

Predigt
für den 2. Adventssonntag B
IN St. Anton, 06.12.2020

Jes 40,1-5.9-11 – Mk 1,1-8

Markus und sein Evangelium

- * Das Markus-Evangelium begleitet uns durch das neue Kirchenjahr, also an den Sonntagen vom ersten Advent dieses Jahres bis zum Christkönigsfest im November 2021. Schon vor einer Woche haben wir einen Abschnitt aus dem Markus-Evangelium gehört, und heute haben wir erfahren, wie dessen erste Verse lauten. Deshalb will ich Ihnen, liebe Schwestern und Brüder, den Verfasser dieses Evangeliums vorstellen und herausfinden, was ihm an seiner Schilderung des Lebens Jesu besonders wichtig war.
- * Ziemlich sicher sind sich die Bibelwissenschaftler hinsichtlich der Zeit, als das Markus-Evangelium entstanden ist, nämlich um das Jahr 70 herum; damit ist es das älteste der vier Evangelien. Im Text selbst taucht kein Hinweis auf seinen Verfasser auf; Jesus und seine Botschaft sollten im Mittelpunkt stehen. Und so hatte das Evangelium über fünfzig Jahre lang gar keinen Namen.

Dies änderte sich mit einem Bischof namens Papias von Hierapolis. Er lebte im zweiten Jahrhundert auf dem Gebiet der heutigen Türkei und er wollte, dass die vier Evangelien klarer unterschieden werden können. So gab er dem ersten Evangelium den Verfasser-Namen Markus.

- * Markus, so schreibt Bischof Papias, war ein enger Mitarbeiter des Apostels Petrus und begleitete diesen auf seinen Reisen als Dolmetscher. Als Petrus sich in Rom niederließ, blieb Markus bei ihm; durch seine Übersetzungstätigkeit erfuhr Markus viel von Petrus über das Leben, die Worte und das Wirken Jesu. Denn Markus war zu jung, als dass er Jesus selbst hätte kennenlernen können. Wenn diese Auskunft des Papias stimmt, könnte Markus identisch sein mit dem Johannes Markus der Apostelgeschichte (Apg 12,12 und 13,5). Die Mutter des Johannes Markus war eine einflussreiche Person in der Christengemeinde in Jerusalem. Bei ihr trafen sich die Christen zu Gottesdiensten und Glaubensgesprächen, und so kam Johannes Markus schon von Kind auf mit dem christlichen Glauben in Kontakt. In der Jerusalemer Gemeinde lernte Johannes Markus auch Petrus kennen, doch zunächst ist er mit Paulus unterwegs. Als es zwischen Paulus und Johannes Markus offensichtlich zu einem Streit kommt, trennen sich die beiden, und Johannes Markus begleitet ab da den Petrus – eben als sein Dolmetscher –, und wird von ihm „Markus“ genannt (1 Petr 5,13).

* Markus hat viele Erzählungen über Jesus gehört – sei es aus erster Hand von Petrus, sei es bei den Treffen der Christengemeinde im Haus seiner Mutter. Dem Markus ist es ein großes Anliegen, dass diese Berichte nicht nur mündlich weitererzählt werden, sondern schriftlich für die Nachwelt erhalten bleiben, und so erfindet Markus eine neue literarische Form, das Evangelium. „Evangelium“ bedeutet „Frohe Botschaft“, und die stellt Markus in den Mittelpunkt dessen, was er über Jesus schreibt. Vielleicht hat Markus sein Evangelium in Rom verfasst; auf jeden Fall richtete er sich mit seinem Werk vor allem an die westlichen Christen – diejenigen also, die in Europa lebten und von allerhand Götter-Kulten zum Christentum gefunden hatten.

* In seinem Evangelium beschränkt sich Markus auf das öffentlich wahrnehmbare Wirken Jesu. So erwähnt er im Gegensatz zu den anderen Evangelisten die Geburt Jesu mit keinem Wort; sein Bericht beginnt mit dem, was wir heute gehört haben: Johannes der Täufer weist die Menschen, die zu ihm an den Jordan kommen, auf Jesus hin und sagt ihnen: „Nach mir kommt einer, der ist stärker als ich. Ich habe euch mit Wasser getauft, er aber wird euch mit dem Heiligen Geist taufen.“ Jesus ist da bereits ungefähr dreißig Jahre alt.

Am Ende des Markus-Evangeliums stehen keine Berichte über Erscheinungen des auferstandenen Jesus, wie sie die Evangelisten

Matthäus, Lukas und Johannes präsentieren. Markus schließt seinen Bericht recht nüchtern mit dem leeren Grab Jesu am Ostermorgen, wo ein Engel einigen Frauen verkündet: „Jesus ist auferstanden!“ Dieser Schluss war wohl einigen Lesern der frühen Christenheit zu abrupt, und so fügten sie einhundert Jahre nach Markus eine Zusammenfassung der Erscheinungen des Auferstandenen an. Sie steht bis heute am Ende des Markus-Evangeliums, ist aber nicht original. Denn Markus interessierte sich offensichtlich ausschließlich für das, was Jesus in den vielleicht zwei Jahren zwischen seiner Taufe und seiner Auferstehung gesagt und getan hatte.

* Zusammenfassen lässt sich die Predigt und das Wirken Jesu mit seinem ersten Satz, den Markus zitiert. Da sagt Jesus: „Das Reich Gottes ist nahe.“ (Mk 1,15)

Dieses Wort Jesu will jeden direkt ansprechen und betreffen, der sich mit dem Evangelium beschäftigt. Deshalb verwendet Markus, wenn er schreibt, oft die Gegenwartsform – leider wird diese in der Einheitsübersetzung fast immer mit der Vergangenheit übertragen. Gegenwart, das heißt: Was Jesus gesagt und getan hat, liegt nicht nur in ferner Vorzeit, sondern es ist wichtig für das Leben der Christen zu allen Zeiten, an allen Orten.

Das Reich Gottes ist nahe: Die Welt, in der Gott der Herrscher ist, also eine friedliche, liebevolle, menschenfreundliche Welt hat bereits begonnen, auf der Erde Wirklichkeit zu werden, und sie breitet

sich mit jedem Christen, der nach dem Vorbild Jesu zu leben versucht, weiter aus.

- * Um dieses Vorbild möglichst deutlich herauszuarbeiten, schildert Markus viele Heilungswunder Jesu. Damit zeigt er seinen Lesern: Sooft ihr heilsam wirkt auf eure Mitmenschen mit dem, was ihr ihnen sagt und für sie tut, macht ihr das Reich Gottes erfahrbar. Markus überliefert weiter, dass Jesus sich immer wieder zum Gebet zurückzieht, und ermutigt seine Leser, das Gleiche zu tun. Im Kontakt mit Gott findet ihr – wie Jesus – die Gewissheit, von Gott geliebt zu sein und die Kraft, um liebevoll zu leben. In der Liebe, die ihr von Gott erfahrt und euren Mitmenschen weiterschenkt, kommt das Reich Gottes zu euch auf die Erde. Zwar gehört das Leid zum Leben des Menschen dazu, stellt Jesus in einigen seiner Reden fest; doch die Auferstehung wird alles Leid besiegen, weil Gott siegen wird. Hier erscheint ebenfalls das Reich Gottes: Indem Leid zu Ende geht und wieder bessere Zeiten anbrechen. Und wenn Gott euch nach eurem Tod auferstehen lässt, werdet ihr das Reich Gottes in seiner vollkommenen Schönheit sehen.
- * Liebe Schwestern und Brüder, was Markus geschrieben hat, will Sie und mich persönlich ansprechen – gerade in diesem Kirchenjahr, in dem Markus besonders oft zu Wort kommt. Lassen wir uns darauf ein: Das Reich Gottes ist uns nah!